

UNGELESEN

## Lieber November,

nun näherst Du Dich mit Riesenschritten Deinem Ende. Nur wenige Tage noch und mit dem 1. Dezember beginnt der Advent. Da ist es an der Zeit, dass wir Einwohner des Landkreises Heidenheim einmal konstatieren wollen, dass Du es uns in diesem Jahr mit witterungsbedingten Arbeiten verhältnismäßig leicht gemacht hast. Dafür schon mal vorab Danke.

OKTOBER							NOVEMBER						
Mo	Tu	We	Do	Fr	Sa	So	Mo	Tu	We	Do	Fr	Sa	So
30	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	7
41	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
22	23	24	25	26	27	28	20	21	22	23	24	25	26
29	30	31					27	28	29	30			

SA 7.59 SU 16.21 MA 1.05 MU 13.25

**Mittwoch 27 November**

Vor Jahresfrist sah das bei uns auf der Ostalb ganz anders aus. Schon ab Ende Oktober lag Schnee und an vielen Tagen galt es, mehrmals am Tag die Schippe zu schwingen oder Salz auf glatte Wege zu streuen. Rasch türmten sich hohe Schneeberge auf, machten es Autofahrern schwer, einen brauchbaren Parkplatz zu finden. Und natürlich war auch der Winterdienst extrem gefordert, um die Straßen für die Verkehrsteilnehmer so sicher wie möglich zu machen. Eine Pause legte der Winter ausgerechnet in den beiden Wochen der Weihnachtsferien ein – somit just dann, wenn wir die Ruhe und Stimmung für ein familiäres winterliches Erleben hätten aufbringen können.

2013 hatten wir einen Goldenen Oktober, und auch Du, lieber November, hast uns eine herbstliche, aber keineswegs über die Maßen kalte Schulter gezeigt. Das dürfte sich für uns Ostäbler auch an den mit Oktober und November 2012 verglichenen Heizkosten positiv bemerkbar machen.

Wenn jetzt der Dezember beginnt, sind wir auf den Winter vorbereitet – im letzten Monat des Jahres erwarten wir gar nichts anderes. Selbst größere Schneefälle nehmen wir dann als völlig normal hin und schippen – mehr oder weniger begeistert – freie Bahnen.

Du jedenfalls, lieber November, hast Dich von Deiner angenehmen Seite präsentiert. Und das wissen wir zu schätzen.

Aber Du liest das ja nicht. dam

## Kinderaktion in den Schloss Arkaden

Am Samstag, 30. November, bietet der Kinderschutzbund von 11 bis 17 Uhr in den Schloss Arkaden ein buntes Bastelprogramm an. Mit selbstgebastelten Weihnachtskarten und kreativen Teelichtern können Eltern und Verwandte dann zu Weihnachten oder im Advent überraschen werden. Die beiden Autorinnen Hanni Burger und Maja Traut verkaufen ihre gerade erschienenen Kochbücher „Küche, Kunst und Kugelschreiber“ und „Küchenkunst und Gartenzauber“ und bieten kleine Kostproben ihrer Backkunst an. Außerdem gibt es einen Kuchenbasar zugunsten der Familieninsel. Weitere Infos auf [www.kinderschutzbund-hdh.de](http://www.kinderschutzbund-hdh.de).

## Tagesmutter werden

Die zunehmende Berufstätigkeit von Eltern sowie der Rechtsanspruch auf eine Kinderbetreuung für Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres führen zu einer verstärkten Nachfrage nach engagierten Tagesmüttern und -vätern. Der Tagesmütterverein bietet deshalb im Januar neue Qualifizierungskurse für alle an, die als Tagesmutter und -vater tätig werden möchten. Nach Abschluss besteht auch die Möglichkeit, das Bundeszertifikat „qualifizierte Kindertagespflegeperson“ zu erwerben. Der nächste Kurs mit zehn Terminen startet am Montag, 13. Januar, und findet jeweils von 9 bis 11.30 Uhr statt. Anmeldung und Information unter Tel. 07321.924808 oder: [info@tagesmuetter-heidenheim.de](mailto:info@tagesmuetter-heidenheim.de).

# Vorfahrt für die Elektromobilität

Zumindest versuchsweise: HVG setzt Bus mit Hybridantriebssystem von Voith ein

**Auf den ersten Blick ist es ein Bus wie jeder andere. Nur die Geräuschkulisse ist anders: Es pfeift – was mit der pfiffigen Technologie zu tun hat, die da auf den Straßen Heidenheims als Testfall unterwegs ist und im Linienverkehr der HVG ihre Alltagstauglichkeit zeigen soll.**

ERWIN BACHMANN

Die Versuchsordnung geht auf Voith zurück. Das hier entwickelte Antriebssystem bildet das Herzstück des Dieselhybridbusses, der seit Oktober unter der Flagge der Heidenheimer Verkehrsgesellschaft fährt. Bei dem sechsmonatigen Einsatz soll geklärt werden, wie sich die neue Voith-Technik unter Praxisbedingungen verhält.

Für Voith ein Heimspiel, eine Gastrolle spielt dabei der schweizerische Bushersteller Hess, der das Fahrzeug geliefert und das Hybridantriebssystem integriert hat. Letzteres basiert laut Voith auf der Grundidee aller Hybridantriebe: „Es geht darum, möglichst viel der beim Bremsen anfallenden Energie zu speichern und beim Beschleunigen wieder zu nutzen. Damit lässt sich Kraftstoff sparen und der Ausstoß an umweltschädlichen Kohlendioxid reduzieren.“

Bei diesem seriellen Hybrid ist es nicht mehr der Verbrennungsmotor, der das Fahrzeug direkt antreibt. Der Dieselmotor übernimmt die Rolle eines Generatorantriebs, der bedarfsweise Strom reduziert, der wiederum in Batterien auf dem Dach des Busses gespeichert wird – wo auch die beim Bremsen erzeugte Energie zurückfließt. Den Antrieb der Räder übernehmen elektrische Radnabenmotoren, was zu einem besseren Wirkungsgrad als bei konventionellen Antrieben führt.

Der Modellbetrieb wird vom Bundesverkehrsministerium innerhalb des Projekts „Modellregionen Elektromobilität“ gefördert. Die vor Ort gewonnenen praktischen Ergebnisse werden im Auftrag des Ministeriums erfasst und mit anderen Versuchsfahrzeugen in den Modellregionen verglichen.



Nur ausnahmsweise auf Extrafahrt: Im Alltag ist der Dieselhybridbus ins ganz normale Liniennetz eingebunden. HVG-Betriebsleiter Ralf Kuschel und Werkstattleiter Klaus Peter Kling (Bild oben, v. links), begleiten den Modellbetrieb ebenso aufmerksam wie Ulrich Jocham, der auch selbst am Steuer sitzt. Der Blick von oben offenbart die 770 Kilo schweren Batterien auf dem Dach des Busses. Fotos: Oliver Vogel

Insofern sind denn auch die HVG-Fahrgäste im Dienste der Wissenschaft unterwegs, wenn sie den von Voith an das Nahverkehrsunternehmen verliehenen Bus besteigen. Der ist ganz normal im Stadtverkehr auf der Linie 1 und damit auf einer gleichbleibenden Strecke eingesetzt, wo herkömmliche Stadtbusse als Vergleichsfahrzeuge herangezogen werden können. Die Touren werden von Stop-and-go-Verkehr bestimmt, bei dem der Hybridbus seinen Vorteil voll auszunutzen vermag, kann er dabei doch erheblich mehr Energie zurückgewinnen als im Überlandverkehr. Am Steuer wechseln sich mehr als

60 Fahrer ab, die in einer speziellen Schulung mit den Besonderheiten dieses elektrisch betriebenen Stadtbusses vertraut gemacht worden sind. Ähnliches gilt für sechs HVG-Mechaniker, die vor Beginn des Modellbetriebs im Hause Voith hospitiert haben.

Offenbar mit Erfolg. Nach Angaben von HVG-Betriebsleiter Ralf Kuschel ist der Testbetrieb gut in Fahrt gekommen. „Die Technik hat sich bis jetzt als sehr zuverlässig erwiesen“, so sein Zwischenfazit, das sich auch mit den Erkenntnissen von Werkstattleiter Klaus Peter Kling deckt, dessen Mannschaft außer dem Versuchsbus eine stattliche Flotte von 58

Fahrzeugen zu betreuen hat und bereits früher gute Bekanntschaft mit heimischer Technik gemacht hat: In allen Linienbussen des Verkehrsbetriebes sind Voith-Geräte verbaut.

Auch die Fahrer zeigen sich überzeugt. Ulrich Jocham ist stellvertretender Betriebsleiter, kennt den Hybridbus mit seinem ungewohnten Anfahr- und Bremsverhalten aber auch aus der Perspektive des Fahrersitzes. „Er fährt sich sehr gut, sehr fein, sehr angenehm“, so sein Urteil über das stufenlos beschleunigende Fahrzeug, das manchmal geradezu gefährlich lautlos daherkommt und darum nicht von ungefähr mit

einer Straßenbahnklingel als Warnung für Passanten ausgerüstet ist. Auch aus Kreisen der Fahrgäste hat man bei der HVG bislang nichts Negatives gehört. Überhaupt, gehört: Still und leise fährt der Hybridbus an, nur beim Beschleunigen macht's ein „Klack“, das manche ans Boxauto-Fahren früherer Zeiten erinnern mag.

Doch bei Voith wie bei der HVG geht der Blick in die Zukunft, und schon jetzt wird ein interessanter Aspekt der noch bis Februar laufenden Erprobung deutlich. Ralf Kuschel: „In den ersten einmonatigen Monaten haben wir 20 Prozent Sprit eingespart.“

# Kein Anschluss unter dieser Nummer

**Etliche Haushalte und Geschäfte in der Innenstadt waren für einige Tage komplett ohne Telefon- und Internetanschluss. Insbesondere die Händler standen damit vor einem Problem. Angefangen bei der EC-Kartenzahlung über telefonische Bestellungen bis hin zu Geldautomaten funktionierte nichts mehr.**

JOELLE REIMER

„Wir mussten tatsächlich manche Kunden einfach wieder wegschicken“, sagt Eileen Weichert von der Goldschmiede Weichert in der Hauptstraße. Etliche Geschäfte in der Hauptstraße und in der Grabenstraße hatten seit Samstag bis gestern Morgen keinen Internet- und Telefonanschluss mehr, da bei den Bauarbeiten zur Sanierung des Wandelbauwerkes im Bereich der Christianstraße ein Telefonkabel und eine Glasfaserleitung durchtrennt wurden. Wie viele Geschäfte genau betroffen waren, dazu konnte die Telekom keine Auskunft geben.

„Seit Samstag war nichts mehr möglich“, bestätigt Christoph Weichert den Telefon- und Internetausfall in der Goldschmiede. Die Zahlung per EC-Karte habe nicht mehr funktioniert und man habe telefonisch keine Bestellungen annehmen können. „Eigentlich hätte ich mir einen Sicherheitsdienst vor die Türe stellen müssen, denn die Alarmanlage ging ebenfalls nicht mehr“, sagt Weichert. Eileen Weichert fügt hinzu: „Sicherlich werden wir den Ausfall spüren, denn wir befinden uns derzeit mitten in der Hochsaison.“ Und da seien verärgerte Kunden, die man wieder heimschicken musste, nicht im



In der Schloss-Apotheke wunderte sich Katrin Spahr, warum die Telefone nicht gingen. Foto: Stefanie Kirsamer

Sinne des Geschäftes. Erst am Dienstagmorgen funktionierten wieder alle Telefon- und Internetanschlüsse. Die Telekom erklärt, dass die Behebung einer solchen Störung relativ aufwendig sei und nicht auf Knopfdruck funktioniere. Erst müssten die Leitungen durchgemessen und der Fehler lokalisiert werden, dann müsse das fehlende Material bestellt werden. Zudem seien Tiefbauarbeiten erforderlich, um die beschädigten Kabelstücke auszutauschen, daher brauche man auch eine verkehrsrechtliche Anordnung der Behörde. Erst dann könnten die neuen Leitungen

eingesetzt werden. Dass dies nun geschehen ist und das Telefon wieder klingelt, darüber freut man sich auch gegenüber der Goldschmiede im Modegeschäft Reinhard. Dort fühlte man sich technisch gesehen um Jahre zurückversetzt, als weder Telefon noch Internet benutzt werden konnten. „Wir wollten am Samstag telefonieren und es ging einfach nichts“, sagt Geschäftsführer Alexander Reinhard. Daraufhin habe er die Telekom kontaktiert und erfahren, dass nicht nur er betroffen sei. „Wir konnten eine Rufumleitung aufs Handy einrichten, so haben uns unsere

Kunden wenigstens telefonisch erreicht“, erklärt Reinhard. Und auch die Kartenzahlung habe funktioniert. Doch bis Dienstagmorgen konnte er keine Ware auszeichnen, keine elektronischen Lieferscheine annehmen und keine Bestellungen tätigen.

Besonders hart traf es die Buchhandlung Konold in der Hinteren Gasse. „Ich konnte gar nichts machen, nicht telefonieren und keine Bestellungen entgegennehmen“, erzählt Else Konold. Dabei bestehe ihre Arbeit zur Hälfte aus Anrufen und Bestellungen. „Diesen Ausfall werden wir sicher spüren.“ Ähnlich

trug es sich bei der Sparkassen-Geschäftsstelle in der Grabenstraße und bei der WGV-Versicherung in der Hauptstraße zu. „Wir mussten komplett auf eine andere Geschäftsstelle ausweichen“, sagt Sascha Haag, Privatkundenberater der Sparkasse. Die Geldautomaten seien nicht funktionsfähig gewesen, und auch Telefon und Computer konnten sie nicht nutzen. „Zum Glück hatten unsere Kunden Verständnis dafür und gingen in die andere, nahegelegene Geschäftsstelle“, so Haag.

Die WGV-Versicherung wurde am Montag ab 10 Uhr sogar ganz geschlossen. „Die Kunden haben uns am Anfang fast überrannt, und viele wurden wirklich sauer“, sagt Claudia Beck von der WGV. Einige Kunden dachten, dass das doch gar nicht sein könne. „Doch wir waren richtig aufgeschmissen, da wir überhaupt nichts machen konnten“, sagt Beck. Deshalb blieb ihnen nichts anderes übrig, als mit einem Schild auf das Problem hinzuweisen und dann am Montag zu Hause zu bleiben. Die Rückrufliste sei unglaublich lang gewesen, als das Telefon gestern wieder funktionierte.

Katrin Spahr arbeitete am Samstag in der Schloss-Apotheke, als es zum Ausfall von Telefon und Internet kam. „Eingehende Anrufe konnten nicht angenommen werden, und wir haben unsere Anrufe mit dem Handy getätigt“, so Spahr. Auch auf das Internet habe die Apotheke komplett verzichten müssen. Und da die EC-Kartenzahlung größtenteils ebenfalls nicht funktionierte, habe man sich eben auf andere Methoden besonnen und den Kunden wie früher eine Rechnung geschrieben. „Wir hatten aber deshalb keine tobenden Kunden“, sagt Spahr.